

Kapitel 1 Grundlagen der Untersuchung	17
A. Einleitung	17
B. Einführung in das Thema	22
C. Ansätze zur Bestimmung des Schutzguts der Jugendschutztatbestände	26
I. Die sexuelle Entwicklung	26
II. Das sexuelle Selbstbestimmungsrecht	29
III. Schutz vor Fremdbestimmung	30
IV. Zusammenspiel von Entwicklung und Schutz vor Fremdbestimmung	30
V. Jugendschutz und Sexuelle Selbstbestimmung	31
D. Stellungnahme	32
E. Normative Konstruktion der sexuellen Selbstbestimmung	36
I. Einwilligung und Willensbildung	39
II. Balance zwischen Schutz und Selbstverwirklichung	42
F. Die Selbstbestimmung Minderjähriger im Recht	44
I. Minderjährige und Einwilligung im Strafrecht	44
1. Einwilligungsfähigkeit in Rechtsprechung und Literatur	45
2. Amelungs Konzept der Einwilligungs(un-)fähigkeit	47
3. Übernahme der Amelung'schen Kriterien?	48
4. Zwischenergebnis	50
II. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht von Kindern und Jugendlichen aus Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG	50
1. Der Schutz des Kindes	51
2. Jugendliche	55
3. Schutz der Entwicklung zur autonomen Persönlichkeit	55
III. Fazit	56

Kapitel 2	Ein Ansatz zur Bestimmung personaler Autonomie	61
A.	Theoretischer Ansatz	61
I.	Autonomie – ein Konzept, viele Konzeptionen:	
	Grundlagen der Untersuchung	62
1.	Die unterschiedlichen Autonomiekonzeptionen	62
2.	Autonomie und Selbstbestimmungsfähigkeiten	67
3.	Harry Frankfurts hierarchisches Modell	68
II.	Die aktuellen Positionen zu personaler Autonomie: Ein erster Überblick	69
1.	Internalistische und externalistische Modelle	70
2.	Substantivistische und Prozeduralistische Modelle	73
3.	Autonomie als Authentizität und Autonomie als Kompetenz	75
B.	Weiterer Gang der Untersuchung: Erwachsenenautonomie	77
I.	Das hierarchische Modell von Autonomie: Der Ursprung der Debatte	77
1.	Handlungsfreiheit und Determinismus	79
a)	Die Frankfurt-Style Cases	81
aa)	Zwang schließt Verantwortung aus?	82
bb)	Entscheidungsfreiheit und Verantwortlichkeit	84
b)	Konklusion	85
2.	Reflexivität der Wünsche	86
a)	Die Person	87
b)	Der Getriebene (wanton)	88
c)	Die Frage nach dem freien Willen	90
d)	Die Normativität der Volitionen	91
e)	Willensfreiheit und moralische Verantwortlichkeit	92
3.	Zusammenfassung	93
II.	Die klassischen Einwände	94
1.	Der Regress-Einwand	95
2.	Der ab-initio-Einwand	96
3.	Das Manipulationsproblem	97
III.	Das weitere Vorgehen der Untersuchung	98
1.	„Entschiedene Identifikation“	99
a)	Vellemans Kritik: Identifikation und Handlungskausalität	101
b)	Replik	102

2. „Ambivalenz“ und „Vorbehaltlosigkeit“ (wholeheartedness)	103
3. Zufriedenheit	104
4. „Caring“ oder was uns wirklich am Herzen liegt	106
5. Das Udenkbare und volitionaler Zwang (volitional necessity)	108
6. Liebe und volitionaler Zwang	109
a) Dichotomie der Liebe	110
b) Praktische Normativität der Liebe	110
7. Zwischenergebnis	111
IV. Stellungnahme und erste Implikationen für das Strafrecht	112
1. Allgemeine Vorzüge des hierarchischen Modells	113
2. Übertragung des Konzepts ins Sexualstrafrecht	114
aa) Tugendethik im Strafrecht?	115
bb) Grundsätzlich: Recht und Moral	116
cc) Was ist Tugendethik?	117
b) Einwände gegen die Übertragung	120
c) Lösung	121
V. Erweiterung I: Die soziale Perspektive	124
1. Relational Autonomy: Autonomie im sozialen Kontext	125
a) Prozeduralistische Ansätze vs. substantivistische Ansätze in der Relational Autonomy	126
b) Meyers' Autonomiekompetenz	128
aa) Das authentische Selbst	130
bb) Programmatische und episodische Autonomie	132
cc) Fähigkeiten zur Kultivierung von personaler Autonomie	133
2. Zwischenfazit zu Meyers' Theorie	135
VI. Erweiterung II: Die diachrone Perspektive	135
1. Das historische Modell von Autonomie	136
a) Das sozio-historische Selbst bei Christman	137
aa) Das kontingente, aber nicht aufgelöste Selbst	138
bb) Das narrative Selbst	139
cc) Erinnerungen, Reflexion und Selbstkonstruktion	141
b) Autonomie	143
c) Christmans diachrones Konzept von Autonomie – ein subjektivistisch-prozeduralistischer Ansatz	144
aa) Selbstreflexion und soziale Identitäten	145

bb) Nicht-Entfremdung (non-alienation)	146
cc) Reflexion	147
2. Fazit und weitere Implikationen für die Frage nach strafrechtlicher Autonomie	149
3. Ein weiterer diachroner Aspekt von Autonomie: Bratmans planendes Handlungsvermögen (planning agency)	150
a) Die Parameter des planenden Handlungsvermögens	150
aa) Pläne	151
bb) Intentionen	152
cc) Zulässigkeitsprüfung von Optionen (option admissibility) und unreflektierte Neubewertung (non-reflective reconsideration)	154
b) Pläne, leitende Richtlinien (self-governing policies) und das hierarchische Modell	155
4. Gemeinschaftliches Handlungsvermögen (shared agency)	156
5. Zwischenergebnis	158
VII. Fazit	159
1. Ergebnisse des dargestellten Autonomiediskurses	159
2. Zusammenfassung der dargestellten Positionen	161
C. Sexuelle Autonomie als ein Aspekt eines selbstbestimmten Lebens	164
I. Sexuelle Orientierung vs. sexuelle Handlung	164
II. Die Rahmung sexueller Selbstbestimmung als Teil der personalen Autonomie im Recht	165
1. Autonomie – eine Zuschreibung	166
a) Leitbild der Fiktion	167
b) Einschränkungen der allgemeinen Zuschreibung	169
2. Sexuelle Autonomie als Recht und als Fähigkeit	170
3. Sexuelle Autonomie als Teil eines selbstbestimmten Lebens	172
a) Sozialwissenschaftliche Betrachtung	173
b) Das allgemeine Persönlichkeitsrecht und sexuelle Selbstbestimmung	176
c) Fazit	178

Kapitel 3	Maßstab und Rechtfertigung der Jugendschutztatbestände im Sexualstrafrecht	181
A.	Missachtung des faktischen Willens und das Autonomieprinzip	181
	I. Paternalismus: Erste Kategorisierungen	184
	1. Paternalismus im Recht	186
	a) Was ist ein paternalistisches Gesetz?	188
	b) Paternalismus im Strafrecht	189
	2. Direkter und indirekter Paternalismus	190
	3. Harter und weicher Paternalismus	193
	a) Weicher Paternalismus grundsätzlich unbedenklich?	196
	b) Autonomiekonzeption, weicher Paternalismus und die positive sexuelle Selbstbestimmung	198
	II. Die paternalistische Intention: harm und benefit	200
	1. Das harm principle und Paternalismus	200
	2. Rechtspaternalismus	203
	a) Lord Devlins Rechtsmoralismus	203
	b) Harts Replik	205
	c) Zwischenfazit	207
	d) Rechtsmoralismus und Rechtspaternalismus	208
	e) Einwurf: weicher Paternalismus und Rechtspaternalismus	210
	3. Moralistischer Paternalismus	211
	a) Moralistischer Paternalismus und Perfektionismus	214
	b) Raz' autonomiebasierte Freiheit	216
	c) Zwischenfazit zu Raz' Ansatz	217
	d) Der endorsement-Einwand	219
	4. Zwischenfazit	222
	III. Fazit	223
	1. Gefährdungspaternalismus und die Jugendschutztatbestände	223
	2. Autonomie-orientierter Paternalismus	225
B.	Der strafrechtliche Maßstab: Autonomieverletzung und der Schutz künftiger Rechte	227
	I. Autonomieverletzung vs. künftige Autonomie	227
	1. Das Recht des Kindes auf eine offene Zukunft	228
	2. Das Kriterium der Entfremdung	229
	3. Fazit für den Untersuchungsgegenstand	231
	II. Autonomieunterminierung und die Rechte anderer	231

III. Das Verhältnis zum Jugendschutz	232
1. Die verfassungsrechtliche Dimension des Jugendschutzes	233
a) Schutzpflicht und Ordnungs- und Ausgestaltungsauftrag	235
b) Zwischenfazit	239
2. Der Ansatz Schuhmanns zur inhaltlichen Bestimmung des Jugendschutzes	240
C. Fazit	242
Kapitel 4 Übertragung des Konzepts auf kindliche und jugendliche Protagonisten im Sexualstrafrecht	243
A. Kinder und Abkömmlinge	245
I. Infantile sexuelle Autonomie und die erste starre Altersgrenze	246
1. Die Alternative zur ersten starren Altersgrenze	248
a) Gleichberechtigte Kinder?	249
b) Die Möglichkeit sexueller Emanzipation von Kindern und ihre Folgen	251
2. Begründung der ersten starren Altersgrenze	253
3. Fazit	256
II. Inzest	257
III. Vorläufiges Fazit für den Untersuchungsgegenstand	261
B. Jugendliche	261
I. Begriffsgeschichtlicher Hintergrund und Diversität der Bedeutungen	262
II. Jugendzeit: „Jetzt ist die Zeit der Sexualität“	264
III. Sexuelle Handlungen in einem Erziehungsverhältnis	265
1. Sozialer Sonderaum: Die Schule	266
a) Schule als soziale Institution	267
aa) Der Sozialisationsauftrag	267
bb) Zwischenfazit	269
b) Besonderheiten der Schüler-Lehrer-Beziehung	271
aa) Lehrermacht	271

bb)	Strukturelle Rollenförmigkeit der Beziehungen und pädagogische Professionalität	273
(i)	Persönliche und soziale Identität im schulischen Kontext	273
(ii)	Pädagogische Profession	275
(a)	Professionsbegriffe	276
(b)	Zwischenfazit	278
c)	Das Phänomen der Übertragung und die Schule als „triebberinigtes Terrain“	281
aa)	Übertragung	281
bb)	Sexuelle Inhalte und Schule	283
cc)	Persönliche Identität und Sex in der Schule	285
d)	Fazit	286
aa)	Faktoren, die die Selbstbestimmung beeinflussen	287
bb)	Institutionelle Faktoren	289
2.	Abschließende Bewertung: Positive Selbstbestimmung, wenn zur Erziehung anvertraut?	291
a)	Autonomie und die Rechte anderer	291
aa)	Beeinträchtigung der aktuellen Autonomie durch externe Umstände	293
bb)	Künftige Autonomie	295
(i)	Erfahrungen und Sozialisation	295
(ii)	Schlechte Erfahrungen sammeln	296
3.	Fazit: Schutz vor Autonomieunterminierung und Schutz der Institution	298
IV.	Pornographie	300
1.	Konsumentenschutz	301
a)	Jugend, Pornographie und moderne Medien	304
b)	Sozialwissenschaftliche Forschung zu Folgen von Pornographiekonsum	306
aa)	Umgang von Kindern und Jugendlichen mit modernen Medien und dem Internet	308
bb)	Sexuelle Entwicklung und sexuelle Skripts	310
cc)	Aggressionen und einfache Pornographie	311
dd)	Risikomerkmale und Pornographie	313
ee)	Auswirkungen von Pornographie und das Konsumentenprofil	313

c) Fazit zu Pornographiekonsum, Jugendlicher Autonomie und Jugendschutz	318
aa) Kausalität und Korrelation	318
bb) Einschub: Einschätzungsprärogative des Gesetzgebers	320
cc) Gravierende Auswirkungen?	322
dd) Jugendliche Autonomie und Pornographie	323
2. Kinder und Jugendliche als Darsteller	325
a) Kinder	327
aa) Marktargument	328
bb) Karriereargument	330
cc) Zwischenfazit: Kinder	332
b) Jugendliche als Darsteller	334
aa) Was ist Sexting	335
bb) Sexting, Sexuelle Selbstbestimmung und Pornographie	337
(i) Sexuelle Selbstbestimmung oder Persönlichkeitsrecht?	337
(ii) Sexting und kommerzielle Pornographie	339
c) Fazit für den Untersuchungsgegenstand	341
 Kapitel 5 Fazit für den Status Quo der Jugendschutztatbestände	 345
A. Sexuelle Handlungen	347
I. Tatbestände, die positive Selbstbestimmungsfähigkeit anerkennen	347
1. Missbrauch von Abhängigkeitsverhältnissen	349
2. Zwischenfazit	350
II. Tatbestände, die positive Selbstbestimmungsfähigkeit negieren	351
III. Die „Lolita-Klauseln“	353
B. Prostitution	357
I. Wertung im Strafrecht	357
II. Exkurs: Prostitution im Zivilrecht	358
III. Legitimer paternalistischer Schutz vor einem Abgleiten in die Prostitution	359
1. Diskurse über Sexarbeit	360
2. Zur rechtlichen und sozialen Situation von Sexarbeiterinnen	362

3. Hintergründe und Motivationen von minderjährigen Prostituierten	364
4. Fazit	367
C. Pornographie	369
I. Allgemeines Pornographieverbot	369
II. Schutzgutverschiebung und Besitzstrafbarkeit	370
1. Exkurs: Persönlichkeitsschutz im Strafrecht	370
a) § 33 KUG und § 201a StGB	371
b) Novellierung des § 201a durch das 49. StÄG	372
aa) Verbessertes Persönlichkeitsschutz durch das 49. StÄG?	373
bb) Gleichbehandlung von Erwachsenen und Kindern in Bezug auf Nacktbilder	375
2. Darstellerschutz und Persönlichkeitsschutz	376
a) Kritische Würdigung von § 201a Abs. 3 StGB	377
b) Besitzstrafbarkeit	378
aa) Allgemeine Begründung von Besitzstrafbarkeit	378
bb) Übertragung auf den Persönlichkeitsschutz bei pornographischen Aufnahmen	379
III. Sexting und Jugendpornographie	380
D. Zusammenfassung der Untersuchung und Fazit	382
Literaturverzeichnis	387